Buchbesprechung

Lena Foljanty, Ulrike Lembke (Hrsg.): Feministische Rechtswissenschaft

Ein Studienbuch

Nomos Verlag, Baden-Baden 2006, 357 Seiten, broschiert, 19,90 €, ISBN 3-8329-2235-0

„Alle […] sind gleich. Aber manche sind gleicher."
(George Orwell in „Animal Farm")

Dieses Zitat von Georg Orwell, das sich auf den Kommunismus bezieht, kann ebenso auf das Problem der Gleichberechtigung zwischen Mann und Frau übertragen werden – die Aussage könnte nicht treffender sein. Denn trotz der verfassungsrechtlich verankerten Gleichberechtigung der Geschlechter ist die Ungleichbehandlung noch lange nicht überwunden. Weiterhin sind Frauen in vielen Lebensbereichen in tatsächlicher, sowie in rechtlicher Hinsicht benachteiligt.

Das Werk „Feministische Rechtswissenschaft" widmet sich vordergründig der rechtlichen Seite dieser Problematik. Es untersucht, wie Recht das Machtgefüge zwischen Männern und Frauen formt und bewahrt. Dabei wird bewusst Abstand davon genommen, lediglich Partei für die Frauenseite zu ergreifen und das „Feindbild Mann" zu beschwören. Vielmehr wird sachlich analysiert, inwiefern sowohl Männer als auch Frauen verantwortlich für die Entstehung und Erhaltung vorhandener Strukturen sind. Die Erörterungen beschränken sich dabei nicht allein auf den Faktor Geschlecht. In den Abhandlungen werden weitere Gesichtspunkte berücksichtigt, die ebenfalls maßgeblich für die Entstehung von Hierarchien und Gewaltmonopolen sind, z. B. Rasse, Religion, sozialer Status oder ethnischer Hintergrund. Dennoch verbleibt das Hauptaugenmerk der Ausarbeitungen auf dem Gebiet von Diskriminierungen, die aufgrund der Zugehörigkeit zu einem bestimmten Geschlecht oder einer Geschlechterrolle erfolgen.

Struktur des Buches

Für eine detaillierte Gliederung werden die Anfangsseiten verwendet. Darauf folgen auf mehr als 200 Seiten 14 Beiträge verschiedener Autoren/innen. Die Einleitung und den Schluss ausgenommen, variieren die Aufsätze in ihrem Umfang nur wenig.

Den Beiträgen gemeinsam ist, dass ihnen der Thematik entsprechend jeweils ein treffendes Zitat vorangestellt ist. Dieses verdeutlicht dem Leser in aller Kürze den Kern des folgenden Aufsatzes.

Den Ausarbeitungen folgen fast 100 Seiten Auswahlbibliographie. Das Schriftenverzeichnis ist den vorangegangenen Texten thematisch zugeordnet und auch deren Reihenfolge entsprechend geordnet. Erwähnenswert ist schließlich, dass am Ende des Buches alle Autoren und sonstige Mitwirkende kurz vorgestellt werden.

Die Beiträge

Das Buch ist so aufgebaut, dass die Einleitung zunächst einen Aufriss des Forschungsgegenstandes „Feministische Rechtswissenschaft" gibt, während die folgenden Texte einen sich einzelnen Aspekten der Problematik zuwenden.

Anknüpfungspunkt ist hierbei überwiegend ein bestimmter Lebensbereich. Ausgehend von der Lebenswirklichkeit wird ein Bogen zum Recht als eine die Tatsachen bedingende Variable gespannt. Die Beiträge setzen sich kritisch damit auseinander, dass in den Rechtsordnungen der Vergangenheit sowie der Gegenwart lediglich Männer standardbildend und somit normprägend waren und sind, während Frauen als Abweichung zum Normalfall aufgefasst werden und wurden.

Im Einzelnen behandelt werden folgende Themen mit sowohl nationalen als auch internationalen Bezügen:

Zunächst gibt *Friederike Wapler* in ihrem Beitrag „Frauen in der Geschichte des Rechts" einen Überblick über die bisherigen Errungenschaften feministischer Bewegungen.

Daraufhin stellt *Annegret Künzel* zum Thema „Feministische Theorien und Debatten" verschiedene feministischen Strömungen und Kritikpunkte vor. Dabei wird dem Leser verdeutlicht, dass es „den Feminismus" nicht gibt, da innerhalb dieser Denkrichtung die unterschiedlichsten Strömungen bestehen.

Anschließend untersucht *Anja Schmidt* in „Grundannahmen des Rechts in feministischer Kritik" die rechtsphilosophischen Theorien und sozialen Muster bezüglich der Geschlechter. Es wird sichtbar, in welchem Ausmaß das Recht eine von und für Männer geschaffene Domäne ist. Die Ungleichbehandlung wird nicht zuletzt darauf zurückgeführt, dass das Subjekt des Rechts männlich ist.

Im Folgenden setzt sich *Michael Wrase* mit der „Gleichheit unter dem Grundgesetz und Antidiskriminierungsgesetz" auseinander. Hier erhält der Förderungsauftrag am Beispiel von Quoten eine intensive Betrachtung.

Der nächste, von *Doris Liebscher* verfasste Aufsatz widmet sich dem Thema „Erwerbsarbeit". Die Autorin beschäftigt sich mit Bedingungen, Chancen und Hierarchien auf dem Arbeitsmarkt, um so die Diskriminierung von Frauen zu verdeutlichen. Überdies zeigt sie auch Regeln zur Nichtdiskriminierung auf, insbesondere das AGG.

Anschließend wird von *Maria Wersig* „Die unbezahlte Arbeit und ihr Lohn" thematisiert. Sie untersucht, wie das Verfassungs-, Familien-, Steuer- und Sozialrecht Haus- und Heimarbeit, die Hausfrauenehe und Elternschaft behandelt und überkommene Rollenaufteilungen fördert.

In einem weiteren Beitrag befasst sich die Autorin mit der „Reproduktion zwischen Lebensschutz, Selbstbestimmung und Technologie". Sie setzt sich hierbei kritisch mit den Stellenwert auseinander, den die weibliche Selbstbestimmung bei der Fortpflanzung zukommt.

In dem folgenden Beitrag zu „Gewalt und Freiheit" behandelt *Ulrike Lembke* die rechtliche Bewertung von Gewalt im Privatbereich. Zudem erörtert sie die Ausgestaltung und Beteiligung von Frauen an der Ausübung staatlicher Gewalt.

Anja Schmidt widmet sich in einem weiteren Beitrag dem Thema „Geschlecht und Sexualität". Sie erklärt diverse geschlechtliche und sexuelle Ausrichtungen und deren soziale und rechtliche Wertung. Überdies befasst sie sich mit dem Problem der kommerzialisierten Sexualität.

Gegenstand des folgenden Aufsatzes von *Lena Foljanty* ist „Repräsentation und Normkreation". Die Verfasserin beschäftigt sich hierbei mit dem Einfluss von Frauen bei der Schaffung und Ausführung von Gesetzen. Im Zuge dessen werden Lösungsansätze zur Vermeidung weiblicher Unterrepräsentanz vorgestellt.

Im Beitrag über „Internationale Bezüge" befasst sich *Bärbel Sachs* mit frauenspezifischen internationalen Problemen wie Migration, Frauenhandel und Flucht. Anschließend gibt die Autorin einen Überblick über völkerrechtliche und nationale Regeln zu diesen Themen.

Abschließend stellen die Herausgeberinnen *Ulrike Lembke* und *Lena Foljanty* „Strategien und Politiken" zur Verwirklichung neuer Ideen auf dem Feld der feministischen Rechtswissenschaft vor.

Die sich anschließende Bibliographie ist mit ihren fast 100 Seiten auffallend lang. Selbstredend ist sie aber nicht als abschließend zu betrachten. Die Herausgeberinnen heben stattdessen hervor, dass sie „nur" eine Auswahl bedeutender Schriften, Gerichtsentscheidungen, Filme und Netzwerke zu den verschiedenen Themen bieten. Es gibt einen beträchtlichen Teil dort unerwähnter Literatur. Ergänzend verweisen Autoren/innen auf weitere Publikationen unter http://www.feministisches-studienbuch.de.

Zu erwähnen ist schließlich, dass die Bibliographie neben frauenspezifischen Schriften auch eine Literaturauswahl zur Männlichkeitsforschung bietet.

Abschließende Bewertung

Die Kapitel sind sorgfältig und auf einem hohen sprachlichen Niveau geschrieben. Gleichwohl sind die Ausfüh-

rungen auch für diejenigen, die nicht mit der Materie vertraut sind, leicht verständlich.

Zu beanstanden ist jedoch die regelmäßige Platzierung längerer Passagen in den Fußnoten, da dadurch der Lesefluss erheblich gestört wird. Inhaltlich sind diese Fußnoten besonders gewinnbringend. Deshalb sollten dem Leser diese Passagen im Haupttext nicht vorenthalten werden. In einer möglichen Neuauflage wäre eine dahingehende Änderung also zu bedenken.

Für das Arbeiten mit dem Studienbuch wird kein detailliertes Spezialwissen vorausgesetzt. Sowohl Juristen als auch Nichtjuristen können die aufgeworfenen Konstellationen und Abhandlungen gut nachvollziehen. Es ist dennoch zu überlegen, ob regelmäßige Zusammenfassungen angebracht wären, um die wesentlichen Punkte der Argumentationen herauszustellen.

Ein deutschsprachiges Buch, das sich mit dem Thema „Feministische Rechtswissenschaft“ auseinandersetzt, gab es bisher zweimal – allerdings nur in Österreich. In Deutschland dagegen stellt es ein Novum dar. Somit nimmt das von *Lena Foljanty* und *Ulrike Lembke* herausgegebene Werk eine Vorreiterstellung im deutschen Rechtsraum ein.

Es erfüllt die Erwartungen, die an ein solches Studienbuch gestellt werden können: Das Werk liefert eine kursorische, aber nicht oberflächliche Einführung in die feministische Rechtswissenschaft, gepaart mit einem außerordentlichen Angebot an Vertiefungshinweisen. Es vermittelt dem Leser eingehend die Anliegen und die Probleme von Frauen und Männern, die ihnen unsere Rechtsordnung aufgrund der Geschlechterrolle bereitet. Zudem geben die einzelnen Abhandlungen nicht nur einen starken Anreiz zum weiterführenden Selbststudium, sie liefern schließlich auch die entsprechenden Quellen hierfür.

Im Ganzen ist das Werk umfassend gelungen und besonders empfehlenswert.

Stud. jur. Nadine Lindow, Greifswald.